

An dieser Stelle sei auch kurz über die Kartierungsergebnisse von D. ACKERMANND im Glocknerkar und Unlaßkar berichtet. Hauptaugenmerk wurde auf die Auskartierung der Vorkommen von Tonalitgranit, Tonalitischem Gneis bis Schiefergneis und Aplitgranit vom Typus Reichenspitze gelegt. Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Die Tonalitgranite treten in mächtigen langgestreckten und kleineren Linsen auf. Sie zeigen an der Grenze zum Paragneis oft ausgeprägte Anatexitkontakte mit Schollenmigmatiten und diffuser Migmatisierung. An Gängen existieren diskordante Lamporphyre auf ac-Klüften, diskordante und konkordante Aplite sowie Quarzkluffüllungen. Auffallend ist die Anreicherung von Aplitgängen in der Umgehung kleinerer Reichenspitze-Granit-Vorkommen im Nord- und Südteil des Glocknerkares. Augenfällig kommt in der Morphologie der beiden Kare der Einfluß unterschiedlicher Gesteinsfestigkeit zum Ausdruck. Die südlichen und nördlichen Karbegrenzungen sind überwiegend massive Tonalitgranitzüge bzw. Linsen. Im inneren überwiegen leichter errodierbare Tonalitische Gneise.

Außer den eigenen Kartierungsarbeiten wurden ausgedehnte Vergleichsbegehungen in den westlich anschließenden Arbeitsbereichen von M. RAITH, P. RAÅSE und G. MORTEANI durchgeführt. Die Begehungen zeigten, daß sich die im Venedigermassiv kartierte Großgliederung innerhalb der sogenannten Zentralgneise, insbesondere der Tonalitgranite und Tonalitischen Gneise nach Südwesten fortsetzt. Unterschiede sind jedoch in der Ausbildung und gesteinsmäßigen Unterteilung der Augen- und Flasergranitgneise gegeben. Ebenso scheinen die mittel- bis feinkörnigen Granite vom Typus der Warnsdorfer Hütte größere Verbreitung zu erhalten. Bezüglich der Kontakte zu den Paragesteinen treten Schollenmigmatite und diffuse Migmatitisation in gleicher zum Teil aber noch viel ausgedehnter Form auf (vgl. Berichte der genannten Mitarbeiter).

Abschließend sei der Deutschen Forschungsgesellschaft für die finanzielle Unterstützung unserer Geländearbeiten gedankt.

### **Bericht über geologische Arbeiten in den Weyerer Bögen**

Von HEINZ A. KOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1967 wurde die Aufnahme von Detailprofilen in den Weyerer Bögen fortgesetzt. Es standen dafür 20 Aufnahmestage zur Verfügung. Die Arbeiten sollen zur stratigraphischen Gliederung der Jura — und Kreideablagerungen dieses Raumes beitragen.

Es wurden Profile in der Kreidemulde, die zwischen Dachgraben, Klausgraben und Hintstein liegt, begangen und vermessen. Wie bereits in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt berichtet wurde, zeigt der NW-Flügel dieser Mulde etwa 100 m mächtige Tannheimer Schichten, die im SE-Flügel nur 30 m dick sind. Da auch die jurassischen Gesteine des Rahmens der Mulde in beiden Flügeln verschiedene Ausbildung haben, dürfte dies auf ein bereits im Jura gebildetes Relief zurückzuführen sein. Die Exotische Gerölle führenden Losensteiner Schichten im Kern der Mulde sind nur gering mächtig. Ein cenomaner Anteil war innerhalb der Losensteiner Schichten in diesem Abschnitt der Weyerer Bögen bisher nicht zu finden. Die Mikrofauna weist nur Alb nach. Neben der profilmäßigen Bemusterung wurde auch die Aufsammlung von Mollusken an verschiedenen Stellen in den Losensteiner Schichten weitergeführt. Ergänzend zu den Foraminiferen belegen auch diese Faunen Alb innerhalb der tieferen Abschnitte dieser Schichten.